

**„Gemeinsame Lerngegenstände“ als Kern
inkluisiven Unterrichts –
auch für Schüler*innen mit zugeschriebenem
Förderbedarf in der geistigen Entwicklung**

Prof. Dr. Ada Sasse

Erfurt, 24.08.2022

Gliederung

1. Gegenstände
2. Lernen
3. Als gemeinsam angesehene Gegenstände
4. Antizipation („Planung“) und professionelles Handeln

1. Gegenstände

1. Gegenstände

Inklusiver Unterricht (ein Unterricht für alle) wird idealtypisch als kooperatives Lernen am Gemeinsamen Gegenstand angesehen.

- Der Gemeinsame Gegenstand wird oft als Thema oder Inhalt aufgefasst.
- Zum Nachdenken über einen Unterricht für alle wird ein klarer Begriff des „gemeinsamen Lerngegenstands“ benötigt.

1. Gegenstände

Damit Unterricht (für alle) stattfinden kann, sind:

- Gegenstände auszuwählen und
- nach den mit ihnen verbundenen Grenzen der Handlungsmöglichkeiten zu analysieren
- auf dieser Basis Lernproblematiken auszugliedern
- und als gemeinsame Lerngegenstände zu vereinbaren
- Formen kooperativen und personal-autonomen Lernens anzubieten.

1. Gegenstände



Gegenstand: „im weiteren Sinn als Ding, das in irgend einem Verhältnis zu anderen Dingen steht, und im engeren Sinne als etwas, das uns gegenübersteht [...] das heißt als etwas, zu dem das Lebewesen in Beziehung tritt und das es zum Gegenstand seiner Tätigkeit macht – und zwar gleichgültig, ob es sich um eine innere oder äußere Tätigkeit handelt.“

Leontjew, A.N. (1973): Probleme der Entwicklung des Psychischen. Berlin, Volk und Wissen (299)

1. Gegenstände



Der Gegenstand kann „primär in seiner unabhängigen Existenz und sekundär als psychisches Abbild des Gegenstands“ im Subjekt vorhanden sein.

Leontjew, A.N. (1977): Tätigkeit, Bewusstsein, Persönlichkeit. Stuttgart, Klett (24)

1. Gegenstände



„Ohne Denken in Begriffen gibt es kein Verstehen der Beziehungen, die sich hinter den Erscheinungen verbergen. Die ganze Welt der tiefen Zusammenhänge, die hinter dem sichtbaren Äußeren der Erscheinungen liegen, die Welt der komplizierten gegenseitigen Abhängigkeiten und Beziehungen innerhalb jedes Bereichs der Wirklichkeit sowie zwischen ihren einzelnen Bereichen erschließt sich nur dem, der sich ihr mit dem Schlüssel des Begriffs nähert“

Wygotski, L. (1987): Die Entwicklung des Denkens beim Jugendlichen und die Begriffsbildung. In: Ausgewählte Schriften 2. Berlin, Volk und Wissen (408)

1. Gegenstände

Als ***Gegenstand*** im Sinne Leontjews kann beispielsweise angesehen werden:

- ein dreidimensionales Objekt
- die mentale Repräsentation dieses Objektes
- ein Begriff
- eine komplexe Theorie

...

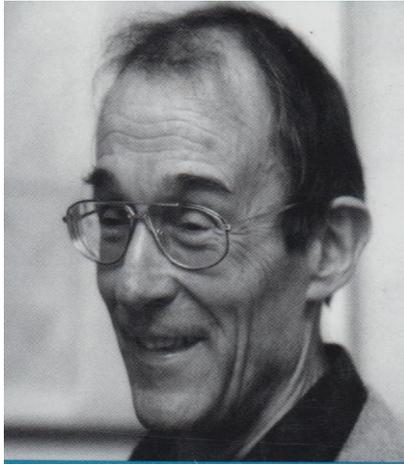
In der Antizipation von Unterricht erfahren solche Gegenstände eine besondere Behandlung:

1. Gegenstände



2. Lernen

2. Lernen



„Das Individuum gerät im Verlauf seines Lebens immer an Grenze seiner Handlungsfähigkeit, die durch das Lernen zu überwinden sind“ und die „‘aus dem Gesamtgesellschaftlicher Bedeutungszusammenhänge [...] als ‚Lerngegenstände‘ ausgegliedert werden“. (173)

Holz, K. (1987): Lernen und Lernwiderstand. Skizzen zu einer subjektwissenschaftlichen Lerntheorie. In: Osterkamp-Holz, U. (Hrsg.): Klaus Holz – Schriften I. Normierung, Ausgrenzung, Widerstand. Hamburg, Argument (159-195)

2. Lernen

Im Rahmen von „Handlungen, sofern sie als ‚Lernhandlungen‘ bestimmt sind, ist immer eine irgendwie geartete Diskrepanz“ enthalten, zwischen den im Lerngegenstand beschlossenen und den ‚schon‘ vom Individuum realisierbaren Handlungsmöglichkeiten – die das Lernen nötig/möglich macht“. (175)

Holzkamp, K. (1987): Lernen und Lernwiderstand. Skizzen zu einer subjektwissenschaftlichen Lerntheorie. In: Osterkamp-Holzkamp, U. (Hrsg.): Klaus Holzkamp – Schriften I. Normierung, Ausgrenzung, Widerstand. Hamburg, Argument (159-195)

2. Lernen



„Das Kind vermag durch Nachahmung, in kollektiver Tätigkeit, unter Anleitung Erwachsener viel mehr einsichtig zu leisten, als es selbständig tun kann. Die Differenz zwischen dem Niveau, auf dem die Aufgaben unter Anleitung, unter Mithilfe der Erwachsenen gelöst werden, und dem Niveau, auf dem das Kind Aufgaben selbständig löst, macht die Zone der nächsten Entwicklung aus.“

Wygotski, L. (1987): Unterricht und geistige Entwicklung im Schulalter. In: . In: Ausgewählte Schriften 2. Berlin, Volk und Wissen (300)

Zwischenfazit

- Gegenstände existieren objektiv bzw. in der Vorstellung; sie können anschaulich oder als Begriff innerpsychisch vorhanden sein.
- Gegenstände können zu individuellen Grenzen der Handlungsmöglichkeiten führen.
- Unter bestimmten Umständen werden diese Gegenstände unter dieser Voraussetzung als Lerngegenstand ausgegliedert.
- Lernen findet subjektiv statt.

2 Schwierigkeiten für einen Unterricht für alle:

- Individuelle Lerngegenstände sind nicht mit schulischen Lernzielen identisch.
- All dies findet auf der subjektiven Ebene statt; hier ist nicht von einem Lernen am gemeinsamen Gegenstand die Rede.

3. Als gemeinsam angesehene Gegenstände

3. Als gemeinsam angesehene Gegenstände



Da Lernen ein subjektiver Prozess ist, verweist Holzkamp darauf, dass „gemeinsame Lernproblematiken und –gegenstände ja nicht wirklich bestehen, sondern nur als gemeinsam bestehend definiert sind.“

Holzkamp, K. (1993): Lernen. Eine subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt, Campus (512)

3. Als gemeinsam angesehene Gegenstände

- Gemeinsame Lerngegenstände sind nicht per se vorhanden und können nicht von außen als vorhanden gesetzt werden.
- Es werden Aushandlungsprozesse in der Lerngruppe benötigt, mit denen sich die Schüler*innen darauf einigen können, einen Lerngegenstand als gemeinsam anzusehen.
- Wenn dieser Aushandlungsprozess nicht tragfähig ist, fehlt ein zentraler Aspekt der Lernmotivation und damit auch die Basis für kooperatives Lernen.
- Zentrale Aufgabe der an inklusivem Unterricht beteiligten Erwachsenen ist es, diese Aushandlungsprozesse zu initiieren und zu unterstützen.

3. Als gemeinsam angesehene Gegenstände



„Lernende können sich [...] in Kooperation miteinander und auch in Kooperation mit Lehrenden darauf einigen, bestimmte Lerngegenstände gemeinsam als relevant zu betrachten und zu bearbeiten“.

Sasse, A. & Schulzeck, U. (2021): Die thematische Komplexität des Lerngegenstands – Differenzierungsmatrizen aus subjektwissenschaftlicher Perspektive. In: Inklusiven Unterricht planen, gestalten und reflektieren. Klinkhardt, Heilbrunn

3. Als gemeinsam angesehene Gegenstände

- Gemeinsame Handlungsproblematiken sind nicht per se vorhanden und können nicht von außen als vorhanden gesetzt werden.
- Es werden Alltags- und Unterrichtssituationen in der Lerngruppe benötigt, mit denen sich Schüler*innen Handlungsproblematiken ausgliedern und beschließen können, diese gemeinsam als problematisch zu betrachten.
- Zentrale Aufgabe der an inklusivem Unterricht beteiligten Erwachsenen ist es, in Alltags- und Unterrichtssituationen Gelegenheiten zur Identifizierung von Handlungsproblematiken zu initiieren und zu unterstützen.

4. Antizipation und professionelles Handeln

4. Antizipation und professionelles Handeln

- Hier kommt auch der Primat der Heterogenität ins Spiel.
- In die „Planung“ von Unterricht sollen alle möglichen Heterogenitätsdimensionen einfließen – nicht nur die „bildungssoziologischen Klassiker“.
- Ob und wie diese zahlreichen Heterogenitätsdimensionen pädagogisch berücksichtigt werden können oder sollen, ist offen (möglich?).
- Die Berücksichtigung von Heterogenitätsdimensionen leuchtet unmittelbar ein für das einzelne Kind/ den einzelnen Jugendlichen – aber nicht in der Komplexität einer Lerngruppe.

4. Antizipation und professionelles Handeln

- Antizipation von Unterricht und die Vorbereitung der Lernumgebung sollten deshalb in erster Linie auf den als gemeinsam angesehenen Lerngegenstand und auf die als gemeinsam angesehene Handlungsproblematik bezogen sein – und nicht zuerst auf die jeweiligen Zonen der nächsten Entwicklung oder weitere Heterogenitätsdimensionen.
- Denn die subjektiven Lernvoraussetzungen zeigen sich in der direkten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand; indem sie hier sichtbar werden, werden sie auch dem pädagogischen Handeln zugänglich.

4. Antizipation („Planung“) und professionelles Handeln

→ Ein Unterricht für alle ist auf die ***Aushandlung von als gemeinsam angesehenen Lerngegenständen*** und auf das ***Bearbeiten von ausgegliederten Handlungsproblematiken*** hin angelegt.

→ Kooperatives Lernen ist freiwillig. Ein Unterricht für alle besteht aus einem Wechselspiel aus ***kooperativem*** und ***personal-autonmem Lernen***.

→ Deshalb ist der Unterricht selbst nur begrenzt antizipierbar und ist die jeweilige Lernumgebung mit breit aufgefächerten Aspekten des Lerngegenstands im Sinne „angemessener Vorkehrungen“ vorzubereiten.







4. Antizipation und professionelles Handeln

„Im Unterricht selbst stellt sich deshalb die Frage nach dem *pädagogisch-didaktischen Handeln* und beim Eingehen auf heterogene Lernvoraussetzungen und Bildungsbedürfnisse immer wieder neu: Eine sorgfältig antizipierte Planung schränkt nicht Möglichkeiten von vornherein ein, sondern ermöglicht reflektierte pädagogische Professionalität, wo Unerwartetes erscheint.“

4. Antizipation und professionelles Handeln



Liebe Freundin,
wollen wir zusammen
in den Bäumen
schlafen und klettern?
sich springen.
ganz Löwe

TIM

Affe

4. Antizipation und professionelles Handeln

Ein Rahmenlehrplan für den Bildungsgang Geistige Entwicklung, der auch für die Planung, Gestaltung und Reflexion inklusiven Unterrichts geeignet ist,

- Ermöglicht Lehrkräften eine entwicklungsbezogene Perspektive
- Beinhaltet Bildungsziele in komplexer werdender Form
- Ist mit Blick auf verschiedenste Heterogenitätsdimensionen barrierefrei
- Bietet einen Orientierungsrahmen für die Identifikation gemeinsamer Lerngegenstände.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!